

# Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

44ster

Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpusszeile.

## Politische Umschau.

— In Berlin wurde am 30. der Abgeordnete Leonor Reichenheim unter allgemeiner Theilnahme begraben. Ohne Vermögen und genöthigt, schon mit dem 14. Jahre die Schule zu verlassen, hatte er sich durch rastlosen Fleiß und unermüdete Selbstthätigkeit ein ausgebreitetes Wissen erworben und zugleich zu einem der angesehensten und reichsten Fabrikbesitzer u. Kaufleute Preußens, zu einem tüchtigen und thätigen Mitgliede des Abgeordnetenhauses, der städtischen Behörde, des Vorstandes der jüdischen Gemeinde und zahlreicher gemeinnütziger Vereine emporgearbeitet. Im Wohlthun niemals ermüdend, hat er namentlich in seinen schlesischen Fabriken für das körperliche und geistige Wohlbefinden der Arbeiter und deren Angehörigen musterhafte Einrichtungen getroffen. Im Abgeordnetenhause vertrat er seit 1858 den Wahlkreis Waldenburg-Reichenbach.

— Die Volks-Ztg. schreibt: „Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt auf ihrer ersten Seite (mit Hinweis auf die Nothstands-Berichte der Volks-Ztg.): „Die demokratische Presse fährt noch immer in ihren Uebertreibungen fort.“ Auf der dritten Seite druckt sie den Bericht des von der Königin nach Ostpreußen gesendeten Herrn Esse vollständig ab, nur den Satz, in welchem Herr Esse erklärte: „Die in den öffentlichen Blättern enthaltenen Schilderungen des Nothstandes könne er im Allgemeinen nicht für übertrieben erachten; die Noth selbst sei wirklich entsetzlich groß, und wer dieselbe abzuleugnen sich bestrebe, sei entweder nicht genügend informiert oder von irgend welchen Einflüssen hierbei geleitet,“ unterschlägt die Nordd. Allg. Ztg. Eine herrliche Probe von — Gutgesinntheit.“

— Der Ausschuss des Hilfsvereins für Ostpreußen bittet die sämmtlichen gütigen Geber von Naturalien für die Nothleidenden in Ostpreußen, darauf zu achten, daß für die Zeit bis Ende März keine Sendungen sich empfehlen, welche durch den Frost leiden. Ganz vorzüglich gelte dies von Kartoffeln, welche dagegen zur Saat, also im April, sehr dringend werden gebraucht werden.

— Das neueste „Amtsblatt“ der Gombkinner Regierung konstatirt in dem Regierungskreise das Auftreten des Hungertyphus, welcher bekanntlich von den Offizieren so hartnäckig bestritten wurde.

— Die Arbeiter und Beamten der Gußstahl-Fabrik in Essen haben für die Nothleidenden in Ost-Preußen die Summe von 1185 Thln. 20 Sgr. gesammelt, und hat der Chef des Etablissements, Hr. Krupp, für den gleichen Zweck 1500 Thlr. beigefeuert.

— Der Abg. Schmidt (Madow) hat einen Antrag eingebracht, durch den die Regierung zur Aufhebung der geheimen Konduitenlisten über die Elementarlehrer aufgefordert wird. (Diese Listen wurden zwar durch Erlass vom 31. Juli 1848 abgeschafft, in der von den Kreisinspektoren jährlich einzureichenden tabellarischen Uebersicht des Schulwesens ist aber eine Rubrik mit der Ueberschrift: „Führung und Qualifikation

des „Lehrers“, die gleichfalls als eine Konduitenliste angesehen werden kann.)

— Zweiten wird, des Princips wegen, die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Erkenntniß des Kammergerichts einlegen und so die Sache nochmals vor das Ober-Tribunal bringen.

— Im Laufe des Jahres 1867 haben aus den Landwehrverhältnissen 77 Offiziere nach vorangegangener, genügend bestandener wissenschaftlicher Prüfung eine nachgesuchte Anstellung in den verschiedenen Waffengattungen des stehenden Heeres erhalten.

— Der Bestand des Gardecorps soll, nach militärischem Bernehmen, mit Rücksicht auf die erweiterten Armeeverhältnisse, noch durch ein leichtes Infanterie-Regiment mit der Bezeichnung „Zweites Garde-Füsilier-Regiment“ vermehrt werden. —

— Aus dem Wahlkreise Wehlau-Labiau ist dem Abgeordnetenhause eine Petition eingereicht, welche den Zweck verfolgt, durch eine Deklaration oder Abänderung des Wahlreglements und Wahlgesetzes eine tendenziöse Bildung der Urwahlbezirke unmöglich zu machen.

— Wie man verschiedenen Zeitungen von Berlin schreibt, hätte der Cultusminister, veranlaßt durch die schlechte Aufnahme, welche der Schulgesetzentwurf gefunden, die Absicht, denselben zurückzuziehen.

Frankreich. Die drohende Anleihe ist nun schon in bestimmter Gestalt hervorgetreten. Nach dem Finanzbericht des Ministers bedarf die Regierung mindestens 400 Millionen Frs. Dazu tritt noch die weitere Erklärung des Ministers, daß der Staat doch den Bestzern der mexikanischen Anleihe, die vor drei Jahren in Paris contrahirt und wohl ausschließlich in französischen Händen geblieben ist, eine Entschädigung zahlen müsse. Man spricht sogar von einer Kombination des neuen Anlehens mit der Entschädigung für das mexikanische und zwar in der Weise, daß die mexikanischen Schuldscheine zu einem gewissen Betrage mit in Zahlung gegeben werden können. Wenn das der Fall ist, so kann man die Nominalsumme des neuen Anlehens beträchtlich höher annehmen, als die gegebenen Ziffern bisher vermuthen lassen. Die Pariser Börse hat auch das Vorgefühl davon gehabt und hat den Bericht des Finanzministers mit einem beträchtlichen Sinken der Course beantwortet. Wie eine solche Finanzwirthschaft auf die Dauer weiter gehen soll, die in allen Staaten des Continents mehr oder weniger existirt, ist eine Frage, die von Tag zu Tag einen bedrohlicheren Charakter annimmt.

— Der französische Senat, das Herrenhaus Frankreichs, hat mit wahrer Begeisterung mit allen gegen die einzige Stimme eines Volkswirths das neue Armeegesetz angenommen, durch das das französische Heer allen andern Heeren Europas überlegen werden soll. Der Kriegsminister rühmte dies Gesetz als die beste Gewähr für den Frieden. Ist das richtig, so müßte es noch eine bessere Gewähr sein, wenn das norddeutsche Heer um einige hunderttausend Mann verstärkt würde, und so fort, ein Staat den andern in Vermehrung seines Friedensheeres über-

böte — bis sie sammt und sonders banterott oder durch Hungersnoth verhindert sind, solches Verfahren fortzusetzen

**Italien.** In Civita-Vecchia ist es zu einer wirklichen Revolte unter den Truppen des Französischen Expeditionscorps gekommen. Auf feuchtkaltem Lagergrund kampierend, vom Miasmatischen (Campagna-) Fieber und den Blattern heimgesucht, revoltirten die Soldaten schließlich, ergingen sich in Schmähreden gegen den Papst und „Empereur“ und schrieen: „dieser möge selber kommen, um den Vatikan zu schützen.“ Die Sache nahm eine Gestalt an, daß sich General de Failly veranlaßt sah, an den Kriegsminister zu telegraphiren, um bestimmte Befehle vom Kaiser zu erwirken. Die Antwort lautete dahin, daß er eine Anzahl Truppen nach Viterbo in die Winterquartiere führen solle. —

### Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

† **Grünberg, 31. Jan.** Das gestrige erste Abonnements-Concert des Jahres-Cyklus von 12 Concerten hat uns erstens den Beweis des guten Erfolges geliefert, welchen das Comitté mit seiner Initiative im Interesse der Tröskler'schen Musik bei unserm Publikum erzielt, dann aber auch bestätigt, welche Leistungen wir von dieser Kapelle zu erwarten haben, wenn Anerkennung und materielle Aufmunterung als Sporn dienen. Die Uneigennützigkeit und Bereitwilligkeit, mit welcher hiesige Kunstkräfte durch persönliche Mitwirkung die Concerte unterstützen, sind hierbei nicht hoch genug zu schätzen. Die schwierige Aufgabe in d. Septett von Beethoven wurde bis auf einzelne Indispositionen des Bleches recht brav ausgeführt; trotz der Länge des Tonwerkes, welches Geist und Gemüth auf's Höchste anspannt, ermüdete die Zuhörerschaft nicht im Geringsten, sie fand sich vielmehr zu rauschendem Beifall hingerissen. Wenn schon in jenem Septett die Geige des Herrn Tröskler im wahren Sinne des Wortes ex-ecutierte, so ergögte sie uns in dem duff- und farbentrichen „Sous-venir de Bellini“ auf's Höchste, und wir können, außer jenem Hauptwerk, dieses und die Oberon-Duvertüre als die hervorragendsten Leistungen des Abends bezeichnen. Für spätere Concerte dieses Cyklus stehen noch besondere Genüsse in Aussicht. Unter Anderm wird der Direktor des Dresdener Conservatoriums, Herr Tröskler, ein Bruder unseres Musikdirigenten, (berühmter Geiger) nebst noch zwei Brüdern (gleichfalls Virtuosen) in einem solchen Concert mitwirken. Die Theilnahme an dem Abonnement ist zu unsrer Freude noch in fortwährendem Wachsen begriffen.

— **Rothenburg a. D., 1. Febr.** Zum Besten der Ostpreußen findet nächsten Mittwoch den 5. Abends 7½ Uhr im Rathhause zu Rothenburg ein Concert von Dilettanten (Damen und Herren) unter Mitwirkung des Herrn Tröskler und dessen Capelle statt. Wir wissen im Voraus, daß es nur dieser Andeutung bedarf, um die Freunde des edlen Zweckes und der Musik zu einer Equipagen-Fluth nach Rothenburg zu veranlassen. Weg und Wetter haben die Ausbietung ihrer höchsten Reize zugesichert, und man flüstert sich in's Ohr, daß auch die Muse der Tanzkunst nicht abgeneigt sein soll, an diesem Tage, oder vielmehr Abende, im Rathhause zu Rothenburg Aufsteigequartier zu nehmen.

— **Guben, 31. Jan.** Eine schreckliche Kunde durchliefte gestern früh wiederum unsere Stadt; zweifache Morde, der eine an einem Manne, der andere an einem wenige Wochen alten Kinde sollten begangen sein. Was wir nun darüber Glaubwürdiges erfahren konnten, wollen wir hier mittheilen. Am Mittwoch Abend fand man auf der Straße vor dem Hause des Fischlermeisters Diener in der Bahnhofstraße einen erstarrten fast leblosen Menschen, den man anfänglich wohl für sehr stark angetrunken halten mochte. Derselbe wurde von bisher unermittelten Fabrikarbeitern aufgehoben, bis nach dem Gasthose zum „Grünen Baum“ geschleppt und dort so unsanft zur Erde gelegt, daß man im Gastzimmer glaubte, es würde eine Tonne

Bier im Hause abgeladen. Bei näherer Beschichtigung fand man in diesem Gegenstande den durch einen Paß legitimirten Eisenbahnarbeiter Großmann aus Heinersdorf bei Grünberg, zwar noch lebend, doch in einem so gefährlichen Zustande vor, daß er bald und ehe Polizei und Hilfe herbeigeholt werden konnte, verstarb. Ob nun der 20. Großmann durch das Niederwerfen einen tödtlichen Schlag erhalten oder sonst gefährlich krank gewesen, ist noch unentschieden. Seine Leiche wurde noch am Mittwoch Abend nach dem Kirchhofe in das Knochenhäuschen geschafft. — Haarsträubender dagegen ist ein am Mittwoch Nachmittags in der Gubener Forst verübter Mord, den ein Vater an seinem wenige Wochen alten Kinde begangen hat. Mit seiner, aus drei Kindern und der Frau bestehenden Familie durchzog der Arbeitsmann Scholz aus Dittersbach bei Waldenburg Stadt und Land, um Arbeit zu suchen, während die bitterste Noth die Nerven wohl zur größten Verzweiflung getrieben haben mochte. In dieser Trostlosigkeit faßte Scholz den entseztlichen Entschluß, das jüngste seiner drei Kinder, ein kaum 8 Wochen altes Mädchen, zu morden, um sich und seine Frau von der Last des Pflege bedürftigen Kindes zu befreien und somit gleichzeitig das arme Wesen vielleicht dem qualvollen Hungertode zu entreißen. Diesen Plan theilte er seiner Frau mit, die sich, vielleicht mit blutendem Herzen, darin fügte. In der Gubener Forst, nahe dem Haidekrüge, ergriff nun der barbarische Vater sein Kind, trug es einige Schritte seitwärts, schnitt ihm die Kehle durch und schlugte ihm noch, um das kleine schuldlose Wesen schnell vom Todeskampfe zu erlösen, den Unterleib auf; darauf warf er sein Opfer in eine Grube und ließ es unbedeckt liegen. Ruhig zog der herzlose Mörder mit seiner Familie weiter, die Verzweiflung hatte in ihm jede Regung von Menschlichkeit erstickt. Die Leiche des Kindes wurde bald, noch am Mittwoch Nachmittags, gefunden, worauf es auch den thätigen Nachrechen gelang, nach 15stündigem Forschen des Mörders und seiner Familie habhaft zu werden und ist derselbe gestern früh nach dem hiesigen Polizeigefängniß gebracht worden. Die beiden Kinder, in Lumpen gehüllt und von Hunger und Ungeziefer gequält, boten ein klägliches Bild der höchsten Noth und des verzweifelten Elends, wie solches gegenwärtig in einigen Gegenden Ostpreußens wohl kaum im größern Maßstabe zu finden ist.

(Fortschritt.)

— **Sagan.** Die Regierung zu Liegnitz hat den Major und Kreis-Deputirten Grafen v. Kospotz in Genehmigung seines desfallsigen Gesuches von der ferneren interimistischen Verwaltung des Landrath-Amtes entbunden und ist dem Regierungs-Assessor Freiherrn von Jedlig vom 29. Januar c. ab die interimistische Verwaltung des Kreises Sagan übertragen worden.

— **Sprottau.** Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist dieser Tage vom Kriegs-Ministerium hier die Nachricht eingetroffen, daß die Seitens der Stadt dem Militär-Fiskus gegenüber gestellten Bedingungen endlich angenommen worden sind und daß daher unsere gegenwärtige Garnison bestimmt hier bleibt. Hoffentlich werden nun wohl bald die nöthigen Anstalten zum Bau einer Kaserne getroffen werden.

— **Bentschen (Kreis Meseritz).** In diesen Tagen sind der Medizinalpfsucherei, die hier, und namentlich im benachbarten Züllichauer Kreise stark betrieben wird, zwei Opfer gefallen. Es waren hier zwei Kinder an der Krätze erkrankt, zu deren Vertreibung ihnen eine Frau, wie es heißt, die Wittve eines früheren Apothekers, eine Salbe verschrieben hatte, (was durch die hier stattgehabte Section festgestellt worden ist) in Folge deren Gebrauchs die Kinder gestorben sind. Die Quacksalberin ist verhaftet worden. — Auch auf der benachbarten Orttschaft Groß-Dammer hat sich vor einigen Wochen ein Unglücksfall zugetragen, indem ein auf der Jagd zur Begleitung mitgegangenener Knabe einen Schuß in den Unterleib erhielt, in Folge dessen er nach zwölfstägigen Qualen verschieden ist.

## Bekanntmachung.

Nachdem die, von der Stadtverordneten-Versammlung getroffene Wahl

- 1) des Herrn Tuchfabrikanten Wilhelm Hartmann zum Bezirksvorsteher im 5. Stadtbezirk,
- 2) des Herrn Schlossermeisters Ferdinand Steinkopf zum Stellvertreter desselben,
- 3) des Herrn Bäckermeisters Julius Mohr zum Bezirksvorsteher des 9. Stadtbezirks,
- 4) des Herrn Kaufmanns Gustav Bartsch zu dessen Stellvertreter,
- 5) des Herrn Tuchfabrikanten Wilhelm Schwarzschild zum Bezirksvorsteher des 10. Stadtbezirks,
- 6) des Herrn Gerbermeisters Rudolf Kärgel zu dessen Stellvertreter,
- 7) des Herrn Kaufmanns C. Neumann zum Bezirksvorsteher des 11. Stadtbezirks,
- 8) des Herrn Tuchfabrikanten Friedrich Müller zum Bezirksvorsteher des 12. Stadtbezirks

von uns bestätigt worden ist und die genannten Herren für ihr Amt verpflichtet worden sind, werden dieselben mit dem 1. Februar c. ihre Amtsfunktionen beginnen.  
Grünberg, den 24. Januar 1868.

Der Magistrat.

Der Verkauf von **Druckwaaren** hat bei mir begonnen und wird mein Lager täglich vergrößert durch blau- und buntgedruckten Cattun (Nessel) und Leinwand, sowie abgepaßte Tücher und Schürzen, nur gute Waare und eigene Arbeit zu soliden Preisen. Der Verkauf findet vorläufig nur in meinem Hause statt.

**C. A. Eichhorn,**  
Niederstraße 83.

Gute Birkenpflanzen werden zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Wochenbl.

Auf der Oberstraße ist ein Pelzfragen verloren worden. Abzugeben in der Exped. des Wochenbl.

## Zur hohen Beachtung für Bruchleidende.

Der berühmte **Bruch-Balsam**, dessen hoher Werth selbst in Paris anerkannt, und welcher von vielen medicinischen Autoritäten erprobt wurde, welcher auch in vielen tausend Fällen glückliche Curen hervorbrachte, kann jederzeit direct brieflich vom Unterzeichneten die Schachtel à 2 Zblr. bezogen werden. Für einen nicht so alten Bruch ist eine Schachtel hinreichend.

**J. J. Kr. Eisenhut in Gais, bei St. Gallen (Schweiz).**

1 Schimmel, 4" gr., gut geritten, steht für den billigen Preis von 100 Zblr. zum Verkauf. Derselbe macht sich elegant als Wagenpferd.

Sorau.

**Leonhardt,**  
Zahlmeister.

Eine Oberstube, hintenheraus, nebst Zubehör, ist zu vermieten und bald zu beziehen.  
Breite Straße Nr. 32.

Mittelsk Erlasses der k. k. österr. Regierung vom 21. Juli 1867 sind in Preußen Niederlagen für den Verkauf österreichischer Regie-Tabak-Fabrikate und zwar von

## Cigarren, Rauch- und Schnupstabaken

errichtet und der alleinige Verkauf für Grünberg dem Herrn **Julius Peltner** in Grünberg übertragen worden.

Breslau, im Januar 1868.

## Kais. Königl. Haupt-Verlag

für den Verschleiß österreichischer Regie-Tabak-Fabrikate in Preußen,

## Dachpappen

von bester Qualität, sowohl Tafelpappen, wie Rollpappen empfiehlt

## Die Förster'sche Papier-Fabrik in Krampe.

Lager in Grünberg bei Herrn Maschinenbauer **G. Nierth.**

Für die nothleidenden Südproußen ist ferner eingegangen:

76) Bei der Hochzeitsfeier des Herrn Otto Hartmann gesammelt 3 Zblr. 7 Sgr. 77) Bauer Jacob in Wittgenau 1 Zblr. 78) H. L. 10 Sgr. — Gesammtsumme der bisher eingegangenen Beiträge 122 Zblr. 7 Sgr. 9 Pf., welche nur einem Lokal-Comité bei Gumbinnen direkt übersendet worden sind. Weitere Beiträge werden gern entgegen genommen.

## Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

**W. Levysohn.**

Zum Reinigen und Ausbessern von Kleiderstoffen für Herren und Damen in Wolle und Seide, unter Zusicherung der billigsten Bedienung empfiehlt sich

**W. Ameis,**  
7. Bezirk Nr. 66.

Die Erneuerung der Loose z. 2. Kl. muß bei Verlust des Anrechts bis zum 7. d. M. geschehen.  
**Hellwig.**

Soeben erschien im Verlage von Hermann Koelling in Wittenberg und ist in der Buchhandlung von **W. Levysohn** in Grünberg vorrätzig:

## Vormundschafs-Ordnung.

Auszug aus den Bestimmungen des Preussischen Landrechts. Zum Gebrauch für Vormünder und Kuratoren bearbeitet von **J. Scheele.** Preis 4 Sgr.

Diese kleine Scheift macht zeitraubende An- und Rückfragen bei dem Gericht entbehrlich. Sie umfaßt in populärer Sprache alle diejenigen Bestimmungen, welche über die Rechte und Pflichten der Vormünder und Kuratoren gesetzlich bestehen. Die Anschaffung ist daher einem Jeden zu empfehlen, der das Amt eines Vormundes oder Kurator zu verwalten hat und über die einschlagenden Gesetze sich unterrichten will.

Bestellungen auf

## Maskenanzüge

werden angenommen von

**Heinrich Wilcke.**

## Photographische Visitenkarten

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen fertigt für Fabrikarbeiter, Dienstboten und Landente

## Das photograph. Atelier von

**Otto Linckelmann**

in der Hospitalstraße.

**Hauptfettes Rindfleisch** bei **A. Angermann** am Grünzeugmarkt.

Täglich frische **Fastenbretzeln** empfiehlt **Gomolky.**

## Strohhüte

zum Waschen und Modernisieren übernimmt

## Bertha Haase

am Markt.

Eine freundliche, meublirte Stube parterre, ist sofort zu vermieten  
Berliner Straße 14.

Zwei Stuben sind zu vermieten und zum 1. April zu beziehen bei  
Wittwe Gurnth, Züllichauer Str.

Eine Stube im Hinterhause ist zu vermieten bei  
**Holzmann.**

**Papierfragen und Manschetten** empfiehlt **A. Werlher.**

Verlag von **Scheitlin & Zollikofer**  
in St. Gallen.

## Wanderungen

in  
Australien und Polynesien.  
Von

**S. Nietmann.**

Mit 2 Karten. 1 Zblr. 15 Sgr.

Der Herr Verfasser, Professor der Naturgeschichte in St. Gallen, schildert mit anschaulicher Lebendigkeit seine mehrjährigen Wanderungen in Australien und nach Inseln der Südsee, die zum Theil noch nie vorher von einem Europäer besucht worden waren. Die einfache, anspruchlose, durchweg den Stempel strengster Wahrheit tragende Erzählungsweise des Herrn Verfassers wird dem gebiegenen und dabei sehr interessanten Buche viele Freunde erwerben. Die beiden Karten bilden eine werthvolle Beigabe.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **W. Levysohn** in Grünberg.

Gut gearbeitete **Moiréeröcke**, die neuesten **Putzknöpfe** und **Gürtelschnallen** empfiehlt zur gütigen Beachtung  
**Wilhelmine Hartmann,**  
Berliner Straße.

Heute Sonntag den 2. Februar

# Extra-Concert

im decorirten Königs-Saale bei brillanter Beleuchtung — Zur Aufführung kommt u. A.: musikalisches Blumenkörbchen, großes Potpourri von Ritsche

Anfang 4 Uhr. Entree nach Belieben.

Nachher **BALL.**

**H. Künzel.**

Heute Sonntag

# TANZMUSIK

bei **Schulz** in der Ruh.

Sonntag den 2. Februar

# Tanz-Musik

bei **W. Sentschel.**

Heute Sonntag den 2. Februar

# TANZ-MUSIK

bei **Hübner.**

Heute Sonntag von 4 Uhr

**frische Wurst.**

Morgen Montag Abend 7 1/2 Uhr

# Concert und Ballmusik.

**Fr. Theile.**

# Verein „Mercur.“

Montag den 3. Februar Vortrag des Herrn Louis Sachs.

Gewerbe- und Garten-Verein.

Dienstag Abend Übungskunde der Vereinsfänger. **Fürderer.**

Künftigen Mittwoch den 5. findet bei mir

# Abendbrot und Ball

statt, wozu ich Freunde und Bekannte ergebenst einlade.

**Wischke** in Heinersdorf.

# Grünbergshöhe.

**Waldschloß und Bairisch Bier** vom Faß.

# Waldschloß,

frisch vom Faß, à Seidel 1 1/2 Sgr., bei **A. Plümel**

im grünen Kranz.

Mein oberes Gesellschaftszimmer ist jeden Sonntag gut geheizt und für Aufnahme von Damenzirkeln eingerichtet.

**Otto Hartmann**

im Gesellschaftshause.

Hauptfettes **Rindfleisch** bei

**Gestrich** und **Ahlmann.**

Eine Stube, möblirt, für eine oder auch zwei Personen ist zu vermieten

**Breite Straße 40.**

# Im Königs-Saal

Dienstag den 4. Februar 1868

# Großes Militär-Concert,

ausgeführt von dem Trompeter-Corps der reitenden Abtheilung Niederschlesischen Artillerie-Regiments Nr. 5 in Sagan, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Zansch.**

Entree 2 1/2 Sgr. — Programm an der Kasse. — Anfang 7 1/2 Uhr.

Nachher **BALL.**

**H. Künzel.**

# Reinhold Bartsch

in Saabor

empfiehlt sein Lager **echten Jamaica-Rum, Mandarinen-Arac,**

(den feinsten zu Thee's)

**Arac de Goa, Arac de Batavia,**

**echten Cognac, echten Nordhäuser,**

**„ Weizenkorn,**

**fein doppelt, doppelt und**

**einfache Liqueure,**

**echtes Waldschloß,**

sowie **französische Roth- u.**

**Weiss-Weine,**

**Rhein- und Moselweine,**

**herbe, gezehrte und fette**

**Ober-Ungar-Weine,**

**spanische und portugiesische**

**Weine,**

**Deutsche Mousseux,**

**rothen. weisse Landweine**

Alles in **pur Waare.**

# Für die Ostpreußen.

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich von jedem Seidel Bier, das am Sonntag den 2. d. M. im Gesellschaftshause getrunken wird, 3 Pf. für die nothleidenden Ostpreußen abführen und einem hiesigen Comité zur direkten Uebersendung übergeben werde. Mein oberes Lokal wird ebenfalls gut geheizt sein. Um zahlreichen Besuch bittet **Otto Hartmann.**

# Verloren!

Auf einem benachbarten Jagdrevier ist am 31. v. M. ein Säger verloren gegangen. — Der erbliche Finder wolle dessen Verbleib gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. des Wochenblattes nachweisen.

**Herrenstraße Nr. 23**

ist eine Wohnung zu vermieten.

63r Rothwein à Quart 7 Sgr. bei **Ernst Sander, Oberstraße.**

# Weinausschank bei:

**R. Angermann, Grünzeugmarkt, 7 Sg.**

**R. Gomolky, 66r 7 Sg.**

**Bäcker Hoffmann, guter 66r 7 Sg., Montag frischer Zwiebelplah.**

**Strumpffabrikant König, 66r 7 Sg.**

**R. Kube am Markt, 66r 7 Sg.**

**J. Schlosser, Johannisstr., 66r 7 Sg.**

# Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 20. Dezbr. 1867: Kaufm. M. R. Schönknecht eine T., Marie Martha. — Den 30. Kaufmann und Spediteur C. B. Kluge ein S., Carl Ernst Julius. — Den 6. Januar 1868: Bäckerstr. C. H. T. Kauterbach in Kawalbe eine T., Anna Marie Henriette. — Den 12. Kaufm. J. R. W. Mauel ein S., Paul Heinrich Robert. — Den 13. Schuhmachermeister F. W. Senftleben ein S., Otto Ernst. — Den 17. Fabrikarb. C. W. M. Kluge ein S., Wlth. Gustav. — Den 20. Gärtner J. G. Kühn in Kawalbe eine T., Henriette Helene Bertha. — Den 29. Bergmann J. C. A. Richter eine T., todtgeborene.

Getraute.

Den 28. Januar: Kaufm. D. J. Hartmann mit Igfr. Hedwig Marie Martha Laura Adelheid Straube. — Den 30. Tagarb. C. F. W. Biemert aus Krampe mit Igfr. Johanne Ernestine Scheibner aus Kühnau.

Gestorbene.

Den 23. Januar: Haderfammer Johann Gottlieb Gündel, 73 J. 18 T. (Altersschwäche.) — Den 25. Schankwirth A. Paulow, 60 J. 9 M. (Wassersucht). — Den Schlossergef. C. G. Brauser Sohn, Gustav Julius Otto, 5 M. 27 J. (Lungenkatarrh). — Den 26. Steinseher Joh. Fridr. Aug. Maire in Kawalbe, 34 J. 9 M. 19 T. (Lungenentzündung). — Den 28. Des Fuhrwerksbes. J. G. Schmidt: S., Joh. Carl Gustav, 1 J. 2 M. (Lungenentzündung).

# Gold- und Effecten-Course.

Berlin, 31. Januar. Breslau, 30. Januar. Schles. Pfdb. à 3 1/2 pCt. 83 3/8 B. „ „ A. à 4 pCt.: — „ 91 2/3 G. „ „ C. à 4 pCt.: — „ 92 B. „ Russ. Pfbr. — „ 92 B. „ Rentenbr.: 90 3/4 G. „ 90 1/8 G. Staatsschuldscheine: 88 3/8 G. „ 88 3/4 B. Freiwillige Anleihe: 95 5/8 G. „ — „ Anl. v. 1859 à 5 pCt. 103 G. „ 103 1/2 B. „ à 4 pCt. 89 1/4 G. „ 90 B. „ à 4 1/2 pCt. 95 5/8 G. „ 95 3/4 B. Prämienanl. 115 1/4 G. „ 116 1/4 B. Louisd'or 112 3/8 G. „ 111 1/2 G. Goldtronen 9. 10 Sg. —

# Marktpreise v. 31. Januar.

Weizen 90—108 Sgr. „ 109—122 Sgr. Roggen 79—79 3/4 „ „ 92—96 „ Hafer 34—34 1/2 „ „ 41—44 „ Spiritus 19 7/12 „ „ 18 3/2 Sgr.

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schfl.	Schwiebus, den 25. Januar.		Sorau, 31. Jan.	
	Höchst. Pr. thl.	Niedr. Pr. Sg. pf.	Höchst. Pr. thl.	Niedr. Pr. Sg. pf.
Weizen ..	4 3	— 4 1	— 4 —	— —
Roggen ..	2 28	— 2 26	— 3 —	— —
Gerste ..	2 3	— 2 1	— —	— —
Hafer ..	1 15	— 1 13	— 1 16	— —
Erbsen ..	2 17	— 2 15	— —	— —
Hirse ..	— —	— —	— —	— —
Kartoffeln	— 20	— 18	— 24	— —
Hew, Str.	— —	— —	— —	— —
Stroh, Gr.	— —	— —	— —	— —
Butter, p.	— —	— —	— —	— —

# Beilage

## zum Grünberger Wochenblatt Nr. 10.

### Vermischtes.

— (Ein Bagabund.) Henry Pernet war zu Paris geboren. Mit dem vierzehnten Jahre hatte er einen Mord begangen. Mit achtzehn wurde er wegen Diebstahls zu fünfjähriger Gefangenschaft verurtheilt. Er war noch nicht acht Tage im Gefängniß von Bar le Duc, als er entkam. Er wurde eingefangen und von Neuem verurtheilt; aber kaum war er gefangen gesetzt, als er Mittel fand, auszubrechen. Nach der fünften Flucht aus französischen Gefängnissen wurde er zu zwanzigjähriger Strafarbeit verurtheilt und Anfangs 1864 nach Cayenne deportirt. Im letzten Jahre entkamen fünf Sträflinge von Cayenne. Pernet war Chef der Bande. Er übernahm auch den Befehl der kleinen Barke, der sie ihr Schicksal anvertrauten. Sie waren kaum auf hoher See, als der Wachtposten im Bagno sie gewahrte und mehrmals auf sie schoß. Keiner wurde jedoch getroffen. Sie gewannen das Weite, blieben vierzehn Tage und vierzehn Nächte auf dem Meere, nichts als ein Stück Brot und das Salzwasser des Oceans zum Unterhalte besitzend. Endlich landeten sie an einer englischen Insel. Die Bewohner, welche mit Schiffbrüchigen zu thun zu haben glaubten, nahmen sie auf und sorgten auf's Beste für sie. Und das that Noth, denn alle fünf befanden sich in einem Zustande der Erschöpfung, daß man sie wie Waaren aus der Barke heben mußte. Sie blieben einige Monate auf der Insel. Pernet und einer der Kameraden waren des einsörmigen Lebens bald müde. Sie begaben sich nach Spanien, wo sie einen bedeutenden Diebstahl an Geld und Kleidern begingen. Von der Polizei verfolgt, flüchteten sie nach Korsika, wo sie sich für große Industrielle ausgaben, die bedeutende Häuser in Spanien besaßen. Ihr Anzug war elegant, da sie sich die nöthigen Kleider in Spanien dazu gestohlen, auf der Weste baumelte eine große Kette, wenigstens momentan; und so ward es ihnen leicht, sich Freunde zu verschaffen. Die beiden Abenteuerer führten ein angenehmes Leben, bis sie am Ende ihrer Mittel waren. Pernet machte sich darüber keine Sorgen. Er zeigte plötzlich seinen Freunden und Bekannten an, daß er sein Portefeuille mit 100,000 Franken in Bankbilletts verloren, er ließ es durch den Ausrufer von Ajaccio bekannt machen und versprach dem redlichen Finder 10,000 Franken; es versteht sich von selbst, daß man das Portefeuille nicht fand; aber der Streich gelang. Alle Freunde, von dem Unglück der vorgeblichen Spanier gerührt, stellten ihre Börsen zur Verfügung, sie mißbrauchten dies Vertrauen jedoch nicht, um keinen Verdacht zu erregen. Bald darauf wurden sie beschuldigt, einen Silberdiebstahl in dem Hotel begangen zu haben, wo sie wohnten, man ließ sie in Freiheit, bis die Beweise beigebracht wären. Das warteten sie jedoch nicht erst ab. Die beiden Freunde gingen nach Italien. Hier gab sich Pernet für einen Ingenieur der Regierung aus, der Eisenbahnstrecken zu untersuchen habe; sein Compagnon begleitete ihn als Secretair. Die Ortsvorstände empfingen sie mit größter Höflichkeit, bewirtbeten sie und streckten ihnen, wenn es nöthig war, Geld vor, und das war sehr häufig nöthig. Die Sache wurde aufgedeckt, aber sie hatten Zeit, sich unsichtbar zu machen. Im letzten März findet man Pernet in London. Die Luft Großbritanniens behagte ihm nicht; er schiffte sich nach Frankreich ein und kam gegen den 15. nach Boulogne. Er war ohne Mittel. Im Gilwagen von Boulogne nach Calais machte er die Bekanntschaft einer mitleidigen Person der erstern Stadt, der er seine Abenteuer erzählte und die fatale Lage schilderte, in der er sich durch den Verlust seiner Papiere befand. Diese Person nahm sich seiner an und verschaffte ihm sogar Arbeit, weshalb er Boulogne bald verließ. Am 20. kam er

auf die Polizei in Lille und verlangte eine Aufenthaltskarte. Die Polizeibeamten hegten sogleich instinctiv Verdacht, obgleich er einen regelrechten Paß hatte. Das Verhör stellte bald die Thatsache fest und Pernet wandert wieder nach Cayenne, von wo er wohl nimmer wiederkehren wird.

— Aus Mauerkirchen (Oesterreich) berichtet man Folgendes: Wie weit es die Gauner bei uns an Raffinirtheit gebracht haben, mag folgender ganz verbürgte Vorfall beweisen. Voriges Jahr wurde in einer Nacht dem Müllermeister von Bauerding in Oesterreich durch zwei Strolche ein mageres Schwein gegen sein fettes vertauscht und demselben ein Zettel angeklebt mit folgender Aufschrift:

Dieber Müller, sei so gut,  
Und mäste dieses Schwein,  
Nach Umfluß einer Jahreszeit  
Dann kommen wir — doch nein  
Wenst' dieses fütterst grad' so gut,  
Wie das gefüttert war,  
Dann, Müller, sei auf deiner Hut,  
Dann warten wir kein Jahr.

Und wirklich kamen vor wenigen Tagen diese Strolche wieder in den Schweinstall des Müllers und nahmen, wie sie gedroht, das Schwein, welches sie voriges Jahr ihm gegen das fette vertauschten, waren aber jetzt nicht mehr so generös, ein mageres dafür zu bringen, sondern überließen es dem Müller, für's nächste Jahr ganz auf seine eigene Rechnung für sie ein Schwein zu mästen. —

— Dem Chef der herzoglichen Forstinspektion in Harzgerode ist in diesen Tagen ein eigenthümlicher Unfall passiert. Er jagt im Geroder Forste unweit der Heinrichsburg und schießt ein Alttbier an. Einige Zeit nachher wird der auf dem Sternhause stationirende Schweißhund herbeigeholt und auf die Fährte gesetzt. Der Hund stellte das Thier gerade auf einer Felsenklippe. Inzwischen kommt der Jäger heran, um dasselbe abzufangen oder noch einmal zu schießen. Das Thier, durch quälende Angst dazu getrieben, springt von der Klippe herab gerade auf den Forstinspektor los und stößt ihn zu Boden, wodurch er in einer sehr erheblichen Weise namentlich am Kopfe verletzt worden ist.

— Der älteste Rheinwein in der „Rose“ des Rathskellers zu Bremen soll aus dem Jahre 1624 stammen. Eine jüngere Sorte ist vom Jahre 1668. Dieser Rheinwein kostet, wenn nur 6 Orbst zu 300 Thlr. Gold eingekauft wurden, mit Zins und Zinseszins, Leckage und Ersatz mit 10 pCt. seit 192 Jahren, das Orbst 5752 Millionen Thaler; die Flasche 22 Millionen Thaler; ein Glas (8 auf die Flasche) 2½ Millionen; und jeder Tropfen (1000 Tropfen auf ein Glas gerechnet) 2750 Thaler.

— (Fatales Mißverständnis.) „Haben Sie Kinder, Madame,“ so fragte der Hausherr eine miethlustige Frau, nachdem sich dieselbe die Wohnung angesehen und ihr Gefallen an derselben ausgesprochen hatte. „Sie liegen auf dem Kirchhofe,“ gab die Frau seufzend zur Antwort. Der weisberzige Hausherr drückte der Frau mitleidig die Hand und der Miethcontract wurde ohne Weiteres abgeschlossen. Am Tage des Einzugs erschien die Frau mit einer Schaar lustiger Buben und Mädchen. „Nun aber,“ meinte der Hausherr, „sagten Sie nicht, Ihre Kinder lägen auf dem Kirchhofe?“ „Ach freilich, ja, die wilden Mangel!“ versetzte die Frau, „bei denen ist kein Hören und Sehen; an jenem Tage hatte ich sie auf den Kirchhof geschickt, um einige Blumen auf das Grab unseres vorigen Hausherrn zu tragen und da blieben sie den halben Tag weg.“

— „Ich verstehe, ich verstehe,“ murmelte ingrimmig der neue Hausherr, „die Rangen haben den armen Mann zu Tode geärgert.“

— Ein interessanter Schneefall ereignete sich in einem Tanzsaale in Petersburg. Draußen waren 25 Grad Kälte. Bei der plötzlichen Abkühlung des Saales verwandelte sich der Wasserdunst unmittelbar in Schnee — es schneite im Tanzsaale, während es im Freien trocken kalt war.

— Das Berliner Fremdenblatt theilt folgende interessante Anekdote mit: Im Winter von 1858—59 gab Bosco im Hotel de Russie Vorstellungen. Eines Tages wurde derselbe zum Prinz-Regenten befohlen, um bei einer Soirée Vorstellungen zu geben. Unter seinen Apparaten hatte Herr Bosco einen Globus, auf dem Preußen sehr klein abgebildet war. Die höchsten Herrschaften saßen auf der ersten Reihe des Fauteuils. Bosco trat zum Prinz-Regenten und bat, den Globus zwischen die Hände zu nehmen. Als derselbe dies gethan, vergrößerte sich Preußen zusehends, und Bosco sagte zum Prinz-Regenten: „Sie sehen, wie Preußen unter Ihren Händen sich vergrößern wird.“ Das Kunststück erregte damals allgemeinen Applaus. Da es nun das Geschick gewollt hat, daß nach 7 Jahren der Scherz zur Wahrheit geworden, so wird die Kenntniß dieses Vorfalles, der auf Wahrheit beruht, den Lesern Vergnügen bereiten.

— Am Schlusse des Jahres 1866 lebten aus den Befreiungskriegen von 1813—1815 noch 28,756 Kämpfer, von denen über die Hälfte, 14,405, Unterstützungen aus dem Nationaldank mit zusammen 97,849 Thalern empfangen.

— Mit dem Spiel an der Börse geht's wie mit dem Lotteriespiel: man hört nur von dem großen Loos und selten von den Nieten. Die jüngsten Berliner Börsenspekulanten wurden aber doch bekannt: Einer hatte ziemlich Alles verloren, ausgenommen seinen Humor. Warum werden Sie so schnell grau? wurde er gefragt. — Die Geschäfte gehen schlecht, ich lege mein Silber in den Haaren an!

Wien. (Schreien hilft doch.) Am 17. d. M. Morgens wurde in Rudolfsheim ein Diebstahl verübt, wie es in ähnlicher Weise wohl noch nie in der Geschichte der Diebereien vorgekommen sein mag. Die Frau eines in der Kirchengasse wohnhaften Arbeiters war eben auf einen Augenblick aus der Wohnung gegangen, um den Einkauf der Lebensmittel für das frugale Mittagmahl zu besorgen; da schlich sich ein Dieb in die unverschlossene Wohnung und nahm aus dem offenstehenden Bette alles dasjenige Bettzeug mit sich, welches er in der Eile unter dem Arme zusammenraffen und davontragen konnte. Um der Last sobald als möglich ledig zu werden, verfügte er sich zu dem in demselben Hause wohnhaften Trödler N. und bot demselben die verschiedenen Kissen und Decken zum Verkaufe an. Während nun der Trödler das Bettzeug musterte, drangen deutlich die Schmerzensschreie eines Säuglings aus dem Innern der Federkissen, welche das Dasein eines Kindes in dieser Umhüllung unzweifelhaft verriethen, und als der Trödler weitere Nachforschungen anstellte, schälte er einen gesunden, halbjährigen Knaben aus den Federbetten heraus, den der eilige Dieb aus Versehen hatte mitgehen lassen. Das Schreien half diesmal die Thatsache zu beweisen, daß man es hier mit einem Gauner zu thun habe, und der Trödler beiläufig den Verkäufer, der seine Vaterschaft zu dem Kinde vergeblich zu fingiren suchte, der Polizeibehörde zu überliefern.

— (Originelle Rache.) Der Schuhmacher H. zu Bilette bei Paris war ein Mensch von heftigem und brutalem Charakter. Der Trunksucht ergeben, maltrairte er seine unglückliche Frau auf die grausamste Weise, wenn sie sich weigerte, ihm ihr sauer verdientes Geld zu geben, um seinem Laster zu fröhnen. Neulich aber kam es zwischen den Gatten zu einer heftigeren Scene dieser Art als jemals. H. warf seine Frau auf den Boden und setzte ihr ein Knie auf die Brust. — „Du willst mir kein Geld zum Trinken geben,“ schrie er, „Du bist Ursache, daß ich zu Grunde gehe; aber Du sollst wenigstens Zeuge meines Todes sein, und

bei meinen letzten Grimassen zittern!“ — Von der Drohung zur Ausführung schreitend, band er ihr die Füße und die Hände derart, daß sie sich nicht bewegen konnte, und um ihr Hilferufen zu verhindern, schlang er um ihren Kopf eine Serviette, die er in ihren Mund stopfte. Darauf schlug er, um sich zu erhängen, einen großen Nagel in den Plafond. Während dieser Zurüstungen trank er Rum, und man vermuthet, daß er wohl an fünfzehn Gläser hinuntergestürzt hat. Endlich hängte er sich in der That auf, und er hatte seine Vorbereitungen so richtig getroffen, daß er sich nach beendigter Operation in dieser schrecklichen Lage gegenüber dem Angesichte seiner Frau befand, die bei diesem Anblick bewußtlos wurde. Als sie wieder zu sich kam, entledigte sie sich des Tuches und rief um Hilfe. Die Nachbarn sprangten die Thür und befreiten die Unglückliche.

— Auf der Straßburger franz. Bahn sind nur Wagen mit drei Stockwerken eingeführt worden, der unterste ist für die erste, der erste Stock für die zweite, und der zweite für die dritte Klasse bestimmt. Die Bahn hat keine Brücken und Tunnel, welche diese Wagen nicht passiren könnten.

— Eine Frau im südlichen Frankreich annoncirte kürzlich, daß bei ihr ein Affe, drei Seidentagen und ein Papagei zu verkaufen seien. Sie fügte hinzu, daß sie dieselben seit ihrer Verheirathung nicht mehr gebrauchen könne, da ihr Gatte ihre ganze Zeit in Anspruch nähme, aber leider ihr nicht so viel Vergnügen bereite, wie die jetzt verkäuflichen Lieblinge.

— (Das graue Haar in Ehren.) Die Newyorker Damen haben in wohlbegründeter Angst vor den schädlichen Einwirkungen der modernen Haarfärbemittel beschlossen, graues Haar zu tragen; in Folge dessen natürliches graues Haar jetzt doppelt so hoch als jedes andere bezahlt wird.

— (Doch allzuviel.) Bei einem Feste, welches dem General Sheridan zu Ehren kürzlich in Chicago stattfand, küßte dieser würdige Kriegsheld 500 junge Schulmädchen, die sich zu seiner Begrüßung eingefunden hatten.

— Im „Braunschweiger Tagesblatt“ las man vor einiger Zeit folgendes originelle Inserat: „Attest. Von Herrn Pehold ist mir ein Hühnerauge operirt worden, was ich sehr bewährt gefunden habe.“

— (Ein theurer Spaß.) Die Berliner Gerichtszeitung schreibt: „Ende vorigen Jahres wurden die ganzen Auflagen einer Beilage zweier der gelesensten hiesigen Zeitungen auf eigenthümliche Art vernichtet: Einer unserer reichsten Mitbürger, ein Commerzienrath, hat eine eben so schöne als geistreiche Tochter. Dieselbe gab einem jungen Arzte, auf vieles Zureden ihrer Eltern, an einem Tage der Weihnachtswoche ihr „Jawort“, das heißt, beide Leute verlobten sich. Diese freudige Nachricht beiläufig die Eltern der Braut in dem üblichen Inserate durch die Zeitungen allen lieben Freunden und Verwandten mitzutheilen. Die Inserate wurden am Morgen nach der Verlobung in die Druckerei gebracht. Unglücklicherweise fand aber an demselben Tage zwischen den beiden Verlobten eine Meinungsdivergenz statt, die nur mit der sofortigen Auflösung der Verlobung ausglich wurde. Der hierüber erzürnte Commerzienrath wollte nun wenigstens nicht eine Verlobung anzeigen, die bereits wieder aufgehoben war, eilte spornstreichs in die beiden Zeitungs-Expeditionen, um das Inserat wieder zurückzunehmen: aber es war zu spät, sie waren schon abgedruckt. Es blieb ihm somit nichts weiter übrig, als die ganze Auflage der betreffenden Beilagen aufzukaufen und neue drucken zu lassen, in denen die Verlobungsanzeige fehlte. Der Spaß kostete einige Hundert Thaler.“